

Es dürfte wohl noch nicht so weit sein mit dem mannhaften Vertheidiger von Plewna.

Moukhtar Pascha, welcher in Erzerum eingeschlossen ist, hat bekanntlich erklärt die Stadt nicht übergeben zu wollen. Es ist nun zweifelhaft ob die russische Armee sich mit der regelrechten Belagerung dieses Platzes aufhalten genügt ist; es soll ein russisches Project vorhanden sein nach welchem es im Plane des Generalstabs des Großfürsten Michael liegt, Erzerum bei Seite zu lassen und auf dem Landwege soweit vorzudringen, um Konstantinopel von der asiatischen Seite bedrohen zu können.

Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Cetinje: Das an der nördlichen Spitze des Sturari-Sees gelegene Lesendria und das benachbarte Insel-Fort Gormomar werden von den Montensgrünern bombardirt. — Bis jetzt fand außer der Besetzung Spizzas keine weitere Vorrückungs-Bewegung der Montensgrünern statt.

Den serbischen Schauplatz betreffend wird aus Belgrad mitgetheilt:

Der Commandant von Anafale erhielt von der Pforte die Ordre, alle verbeisenden Schiffe einer strengeren Controle zu unterziehen.

Vor einigen Tagen machten Arnauten bei Rascha einen Raubanfall.

Die Artillerie-Brigade des Schumadja-Corps, sowie die Deligrader Train-Brigade erhielten jetzt ebenfalls Marsch-Ordre. Die Tschuprijer Militz-Brigade ist nach Alexina abgegangen. In Schabaz wird ein zweites Freiwilligen-Corps errichtet. In Novi-Bazar stehen gegenwärtig 13,000 Mann irreguläre türkische Truppen, meist Arnauten und Tschirlessen. Bosnische Muschikz langten in Sieniga an.

Nach Meldungen aus Kladowa werden dort Officiere aus dem russischen Hauptquartier erwartet, welche die Grenzbesetzungen der Türken recognosciren und dem serbischen Generalstabe zugetheilt werden sollen. Türkische Familien aus Widdin, Belgradschik und Adle fliehen nach Nißch und Bistritza.

„Köyülemeny“ erhält ein Telegramm aus Konstantinopel, wonach die Anhänger des deposedirten Sultan Murad fortwährend an Zahl gemindert werden. Das Schicksal Plewna's könnte fatalistisch werden für Abdul Hamid's des gegenwärtigen Sultan Thron und Leben. Schon sind in Konstantinopel Placate verbreitet worden, welche dem Sultan mit der Absetzung drohen, wenn das türkische Volkwerk in Bulgarien fallen sollte und die türkischen Palast-Revolutionen vollziehen sich ja, wie wir das schon wiederholt erfahren, ebenso unvermuthet als rasch.

Zur Erstürmung der Festung Karz.

Motto: „Eine halbe Maßregel ist eine ganze Dummheit.“

Allgemein war der Glaube an die bedeutende Stärke der Festung Karz verbreitet; nur von einer langwierigen Belagerung erhoffte man den Fall dieses mächtigen Bollwerkes der Türken, an dem schon im Jahre 1855 die Russen bei einem Sturm (29. September) blutig ihre Köpfe gespalten. Man hörte immer von der Zurüstbarkeit seiner permanenten Werke und selbst jüngsten Datums aus Arien bestärkten die Welt in dieser Anschauung. Da durchsicht plötzlich die Kunde von dem Falle des Platzes die Welt; was man für unmöglich gehalten, ist geschehen, die Festung wurde eingenommen, ohne wesentliche belagerungsmäßige Vorbereitungen, erfüllt und dies im ersten Anlaufe auf mehreren Punkten zugleich. Bedeutlich schütteln selbst militärische Autoritäten das Haupt, die ersten Journale der Welt stimmen einheitlich in das Urtheil, daß über solche Hindernisse, wie diese gewaltige Festung sie repräsentirt, nur ein goldbedeunter Esel den Weg gebahnt hätte, und ein militärisches Journal, die „Wehrzeitung“, zieht sogar die Schlussfolgerung, daß die permanente Befestigung nach solcher Erfahrung ihre Rolle ausgespielt hätte und daß sie sich nun berufen sieht, gegen die Millionen verschlingende Kunst des Fortificateurs zu eifern, um an ihre Stelle nur die Surrogate, der Feldbefestigung zu setzen. Aus Plewna und Karz wird eine neue Kriegswissenschaft abgeleitet; was früher erlebt wurde, ist belanglos geworden, und was die Fachmänner predigten, wird nur zum eiteln Geschwätz degradirert.

Und doch ist für den Sachmann der Fall von Karz nichts Außersordentliches, denn Forts mit sechs bis acht Graben von 1—2½ Meter Tiefe oder gar ohne Graben, wie hier, entbehren des wichtigsten Factors einer permanenten guten Befestigung — der Sturmstärke, die ihnen niemals mangeln darf, sollen sie mit sehr wenig Truppen gegen Stürme gehalten werden können.

Sturmfrei sind aber nur Werke mit 6—10 Meter tiefen Gräben, die zum belagerungsmäßigen Angriff zwingen und deren Geschütze in dieser großen Sicherheit auch bei geringer Truppenzahl gegen colossale feindliche Uebermacht, unbedrückt von jedem Sturme, Tod und Verderben in die Angreifer schleudern und so einen unbezwingbaren Gürtel um die Festung schließen.

fehlt die Sturmfreiheit den Werken, dann darf die Zahl der Vertheidiger in keinem bedeutenden Verhältnis zum Angreifer kleiner sein, es gibt dann die Festung durch die Unzulänglichkeit der Ingenieurkunst nicht jene Extraparität an mobilen Kräften für die Armee im offenen Felde, sondern mit der Schwäche der technischen Vertheidigungsmittel wächst die Zahl der notwendigen Vertheidiger, und in Feldbefestigungen à la Plewna bedarf man selbst ganzer Armeen, um sich gegen Armeen halten zu können. So konnten 20,000 Russen am 29. September 1855 die von 20,000 Türken (unter englischer Leitung) vertheidigte Festung Karz trotz der Schwäche der Werke nicht erstürmen. So wagten die Russen beim ersten

Erscheinen vor Karz in diesem Feldzuge nicht den allgemeiner Sturm, sondern schieden sich an zur regelrechten Belagerung. Erst als Mukhtar Pascha nach seiner Niederlage bei Karz von hier bis auf die geringe Besetzung von 10,000 Mann Alles zur Verstärkung seiner Armee mitzog und die Russen bei Karz die Cerntung vollendeten, dann in der Recognoscierung durch einen Sturm auf das Werk „Hiss Pascha“ die ungenügenden Vertheidigungskräfte constatirten, indem sie das Werk erstürmten und wieder verließen, schieden sie den Entschluß zum allgemeinen Sturm, der ihnen auch gelang, wenngleich mit großen Opfern, die aber des Siegespreises werth waren. Was über die Beschaffenheit der Werke von Karz bekannt ist, löst den berechtigten Schluß zu, daß sie weniger Hindernisse dem Angreifer in den Weg legten, als die Schanzen bei Plewna, wo wenigstens 3 Meter tiefe Gräben dieselben urgeben, während bei Karz wegen der feinsten Beschaffenheit des Grundes die Türken es schauten, mehr als 2½ Meter tiefe Gräben auszusprengen und sogar ganz von diesem vorrührischen Schuttmittel gegen Angriffe Umgang nehmen. So rächte sich das Vertrauen auf das Beispiel der tapferen Vertheidigung von Karz 1855 mit schwachen Werken, aber starken Truppen, und die vorausgabten Millionen sind, weil man um einige Millionen feilschte, statt fruchtbringend verhängnißvoll geworden, denn bei derartiger Beschaffenheit der ausgedehnten (16 Kilometer langen) Befestigungslinie wäre es von Mukhtar Pascha klüger gewesen, seine Truppen zu retten und Karz gleich aufzugeben, oder mit seiner Armee, wenn für Lebensmittel gesorgt war, selbst hier Stellung zu nehmen und die feindliche Armee zu fesseln.

Es gibt unendlich viele Variationen zwischen der einfachen Feldbefestigung und dem sturmfreien starken Fort. Man begnügt sich nicht bei der Beurtheilung einer Position mit dem bloßen allgemeinen Ausdruck, hier liegt eine Schanze, hier ein permanentes Fort, sondern man prüfe auch deren Stärke, namentlich in den Profilverhältnissen, und ermesse dann ihren Werth und das Truppenverhältnis, was sie gegen eine unbefestigte Stellung liefert.

Große Extraparität an mobilen Truppen geben aber immer nur große Festungsgeschütze in sturmfreien Werken, die bombensichere Räume für die wenigen kostbaren Menschenleben haben.

Anschließend gebe ich nach den „Militärischen Blättern“ eine Beschreibung des fortificatorischen Zustandes von Karz und der Leser wird leicht erkennen, daß mit kaum 1 Mann auf 2 Schritt der Umfangslinie des verhängten Lagers in nicht sturmfreien Werken ein allgemeiner Anprall von 20—30,000 Mann nicht aufzuhalten war. In dieser Beschreibung fehlt bei vielen Werken die Angabe, ob ein Graben und mit welchen Dimensionen er angelegt wurde; doch läßt sich aus der Anlage mehrerer wichtiger Werke ohne oder nur mit sehr feinem Graben schließen, daß in dieser Richtung die Vernachlässigung eine allgemeine war.

Von den während des Orientkrieges vorhandenen Werken wurden manche geschleift, andere umgebaut und verstärkt. Seit 1855 ließ sich die Regierung die Befestigungen angelegen sein und gewann durch Zwangsarbeit die nöthigen Mittel zur Ausführung. Jetzt bestehen 12 Gruppen in einem Umkreise, dessen Radius 3 Kilometer beträgt. Die Werke haben den Charakter provisorischer Befestigungen und Aehnlichkeit mit permanenten Anlagen durch ihre bombensicheren Hofräume und Kasernen. Letztere bilden gewöhnlich die rückwärtige Seite (Kehle genannt) der Forts und sind natürlich durch Scharten vertheidigungsfähig.

1. Fort Arab auf festem Boden mit 4 Meter hohem und 12 Meter tiefen Wall und 600 Schritte Feuerlinie, ohne Graben.
2. Fort Karadag mit 2 Außenwerken, 3 Meter hohem und 7 Meter tiefen Wall, 1500 Schritte Feuerlinie, ohne Graben.
3. Fort Hiss-Pascha (basionirt) mit 3 Meter hohem und 6 Meter tiefen Wall, unbekanntem Grabendimensionen, 1500 Schritte Feuerlinie. Kaserne im Innern.
4. Fort Kany mit Kehlkasernen und zwei vorkragenden Reduten; 3½ Meter breiten und 1½ Meter tiefen Graben. Wall 6 Meter hoch, 7 Meter dick.
5. Fort Sumary wie im Jahre 1855.
6. Fort Tchim oder Tschaharab auf Felsen mit herbeigekaufter Erde erbaut, ohne Graben, Wall 3 Meter hoch, 5 Meter dick.
7. Fort Welt Pascha mit 3 basionirten Fronten, Kehlkasernen, 6 Meter breiten und 2 Meter tiefen Graben. Wall 7 Meter hoch, 6 Meter dick, 335 Schritte Feuerlinie.
8. Fort Anglis mit ähnlichen Dimensionen, wie 7.
9. Fort Wuchlis, offenes Werk mit 430 Schritte Feuerlinie.
10. Fort Las Tepessi besteht aus 3 mit Glacis verbundenen Batterien.
11. Fort Tich Tepessi mit 3½ Meter hohem und tiefen Wall und einer vorgehobenen Batterie, 520 Schritte Feuerlinie.
12. Fort Tachmass, 2 verbundene Schanzen mit bombensicheren Kasernen und Profil nach 11, 780 Schritte Feuerlinie.

Karz diene als abschließendes Beispiel für alle Verehrer der vereinfachten, billigen nur mit kleinen Mitteln arbeitenden Befestigungskunst (eine Art 27 Kreuzer Fortifikation). Sie absorbirt entweder sehr viele Kräfte der operirenden Armee, oder reißt zu schwacher Befestigung im Vertrauen auf die scheinbare fortificatorische Kraft, die aber dann zum Verhängnis für die Armee und den Staat werden kann. Die Kunst der Krieges-Ingenieure ist eine alte und ihre Werth für den nachhaltigen Widerstand eines selbst kleinen oder im offenen Felde besetzten Staates wird von ihrem Schwächer abgemindert werden könne n.

Falsche Meinungen kann man darüber dem Laien beibringen, aber unumstößlich bleibt die Wahrheit auch in der Kriegeskunst, deren wissenschaftliche Bearbeiter wie Klauewitz, Billien, Bülow, Meyb, Zomini Mañow etc., den Werth permanenter Befestigungen und ihre hohe Bedeutung nicht verstanden haben.

Nur oberflächlich gelesene Weltstürmer glauben sie entbehren zu können oder mit ihren Surrogaten genug zu haben. Die Reaction bleibt solchen Leuten, wenn sie gehört werden, nicht aus. Leider ist damit dann dem Staate nicht geholfen.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 21. November. Vice-Präsident Vano eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses nach 10 Uhr. Auf der Tagesordnung ist die Generaldebatte über den Strafgesetzentwurf.

Das Wort ergreift Justizminister Perczel. Seine Rede lautet: Geheißes Haus! (Hört! Hört!) Nach Ablauf von 34 Jahren steht die ungarische Legislative wieder vor der Verathung eines Strafcodex. Wenn wir derzeit nur auf die Verbesserung eines existirenden Strafcodex oder auf die Ersetzung eines schon bestehende Codex durch einen neuen bedacht sein müßten, hätten wir jene lange Zeit nicht als verloren zu betrachten; denn die seitherige bedeutende Entwicklung der Strafrechts-Wissenschaft und insbesondere die inzwischen aus dem praktischen Leben geschöpften Erfahrungen würden das Zustandekommen eines weit besseren und practischeren Gesetzbuches fördern. Doch bei uns gibt es auf diesem Gebiete nichts zu verbessern; wir haben ja kein Strafgesetzbuch.

Der im Jahre 1843 ausgearbeitete und von bedeutenden Gelehrten als vorzüglich erkannte Entwurf konnte — wie bekannt — wegen der zwischen den beiden Häusern des Reichstages obschwebenden nicht ausgeglichenen Meinungsverschiedenheiten nicht zum Gesetze werden. Die auf Grund der im corpus juris zeitweilig vorkommenden, in verschiedenen Zeiten entstandenen und überlebten Ansichten und Systeme geschaffenen Gesetze aber könnten, selbst wenn sie größtentheils nicht obsolet wären, nicht als systematisches Gesetz betrachtet werden.

Noch heute besteht also der nicht genug zu bedauernde und von unseren Vorjahren schon vor nahezu einem Jahrhundert als unhaltbar anerkannte Zustand, daß weder die zu bestrafenden Handlungen und deren Merkmale noch die Strafarten und Strafmaße mittelst eines Gesetzes bestimmt sind.

Unter diesen Umständen würde ich das Haus zu verlegen fürchten, wenn ich die Nothwendigkeit der Schaffung eines solchen Gesetzes zu motiviren auch nur versuchen würde.

Der unsterbliche Justizminister des im Jahre 1848 constituirten ersten ungarischen Ministeriums hat sofort bei Uebernahme seines Amtes der Schaffung eines Strafgesetzes seine Gedanken zugewendet; auch seine Bestrebungen blieben in Folge der inzwischen eingetretenen schweren Ereignisse resultatlos.

Das nach Wiederherstellung der Verfassung constituirte Ministerium hat neuerdings diese wichtige und schwierige Arbeit aufgenommen, setzte dieselbe ununterbrochen mit dem größten Eifer fort. Unter der ausgezeichneten Leitung meines unmittelbaren Amtsvorgängers wurde dieselbe beendet und dem vorigen Reichstage vorgelegt, welcher diese jedoch nicht in Verhandlung ziehen konnte. Die veränderte Anwendung des Sprichwortes „nonum prematur in annum“ richtig findend, habe ich den Entwurf neuerdings einer Conferenz von Reichsgelehrten vorgelegt und denselben — nach gründlicher Durchberathung — verbessert dem Hause am 4. November 1875 vorgelegt.

Daraus kann das geehrte Haus ersehen und kann auch das Land die Veruhigung schöpfen, daß bei den Vorarbeiten zu diesem Entwurfe nichts verabsäumt wurde, was ein gutes, den Anforderungen des Lebens entsprechendes Gesetzbuch — in soweit dies möglich ist — zu sichern geeignet ist.

Stimmals ist mir der Einwurf gemacht worden, warum es, nachdem im Jahre 1843 der Entwurf eines Strafcodexes ausgearbeitet und als vorzügliche Arbeit anerkannt wurde, nothwendig war, sich der Mühe der Ausarbeitung eines neuen Entwurfes zu unterziehen und das Zustandekommen des Codex zu verzögern? Die so argumentiren, vergessen, daß seit 1843 ein Drittel-Jahrhundert vergangen ist, und daß seit so vielen Jahren der menschliche Geist und die nie rastende wissenschaftliche Forschung auch die strafrechtliche Wissenschaft wesentlich vorwärts gedrängt hat; daß seit jener Zeit viele früher auch in der Wissenschaft streitige Fragen gelöst wurden und daß der von Tag zu Tag wachsende Verkehr, die Erfindungen der Neuzeit, ja auch die steigende Bildung neben ihrer segensreichen und heilsamen Wirkung auch strafbare Handlungen an die Oberfläche gebracht haben, welche die frühere Zeit nicht gekannt hat, die Gegenwart aber zum Zweck der Sicherung der öffentlichen wie der Privat-Interessen nicht ohne Ahndung lassen kann.

Als ich den auf der Tagesordnung befindlichen Gesetzentwurf dem geehrten Hause unterbreite habe, that ich dies in dem Bewußtsein, daß die in demselben enthaltenen Verfügungen die Forderungen der Gerechtigkeit befriedigen und zur wirksamen Sicherung der Rechtsordnung geeignet sind.

Der Entwurf zieht in den Kreis seines Schutzes all' Das, was ein seiner Aufgabe vollkommen entsprechender Strafcodex schützen muß;

nur aus den Geldmitteln seiner Frau. Als ihre Reize dahinschwanden, ging es auch mit seiner Bittlichkeit zu Ende. Sie fühlte seine zunehmende Kälte und plagte ihn bald mit Eifersucht. Er aber war ja schon ein gemachter Mann, hatte sich mit dem Reichthum der Frau eigenen Reichthum erworben; er bedurfte ihrer nicht mehr und trennte sich von ihr. Kann man einen Stein nach der unglücklichen Frau werfen, wenn sich ihr Gemüth wider den Unthun und den Abfall eines Gatten, der für Alles, was er geworden war, in ihrer Schuld stand, empörte? Wird man es unnatürlich finden, wenn die Eifersucht sich in glühenden Haß verwandelte und wenn sie sich dadurch zu rächen suchte, daß sie ihm die ersehnte Freiheit vorenthielt, in dem sie in keine absolute Scheidung willigte? Sie hätte damit nur einen Platz geräumt, den über kurz oder lang sicher eine Andere einnahm. So lange ich in dem Scheidungsproceß Frau Trommlin's Sache sahete, gelang es meinen Vorstellungen, ihren Haß soweit niederzudämpfen, daß sie sich wenigstens vor unüberlegten Schritten hütete. Mein Nachfolger aber scheint weniger persönlichen Einfluß auf sie gehabt zu haben. Er überließ sie ihrer Leidenschaft, ihrem unverjünglichen, bis zur Verfolgungsucht sich steigenden Haß, und so beging sie Unbesonnenheiten, die ihrem Manne das Recht gaben, auf vollständige Trennung der Ehe anzutragen und ihm auch zu diesem Ziele verhalfen.“ In so bereiten Worten Doctor Beuer das Schicksal Frau Trommlin's geschildert hatte, so waren ihm dieselben doch nicht recht vom Herzen gekommen, sondern hatten eher den Eindruck einer juristischen Vertheidigungsrede gemacht.

Julian, welcher nie ein Buch sehen konnte, ohne es aufzuschlagen, hatte währenddem in den zahlreichen Bänden geblättert, die ziemlich duntelschwarz auf Doctor Beuer's Schreibpult umherlagen. Sie waren zum Theil der städtischen, zum Theil der Universitäts-Bibliothek entliehen, einige auch schienen neu aus dem Buchhändlerladen gekommen. Alle aber behandelten das gleiche Thema: den Somnambulismus.

Frau Sacke sprach dem Advocaten die ihr erwiesenen Aufmerksamkeiten ihren Dank aus und verabschiedete sich mit Julian, der sie nach ihrem Hötel geleitete.

„Die neue Seite, die mich dieser Besuch an Trommlin kennen gelehrt hat,“ sagte sie unterwegs zu Julian, „bestärkt mich nur noch mehr in meinem tiefen Mißtrauen gegen ihn. Ich bin gewiß, die arme Blanka befindet sich in seiner Gewalt, und jener verdächtige Gurgast mit dem hinterden Gang war sein Helfershelfer. Er wußte sich in Blanka's Vertrauen einzufleischen, erfuhr von ihrem Reisevorhaben und benutzte den Umstand, sie unter dem Vorwande, ihrem Ankel sei ein Unglück zugefallen, in dessen Hände zu liefern. Daß Blanka bei Lucius' heimlicher Trauung zugegen war, kam Trommlin zu Statten, um derselben die Rolle der Braut selbst unterzuspielen.“

„Wie sollte er jedoch zur Kenntniß dieses Vorganges gelangt sein?“ frug Julian zweifelnd.

„Ganz einfach durch seinen Helfershelfer, der Blanka nach Grafenweier gefolgt ist und sie dort sicher nicht aus den Augen gelassen hat.“

„Wer aber sagte Trommlin, daß unsere Täuschung über die eigentliche Braut so lange andauern würde?“ wandte Julian ein.

„Darauf hat er's ruhig ankommen lassen. Zeit gewonnen, Alles gewonnen.“

„Was hätte ihm der Gewinn an Zeit für Vortheil bringen können?“ gab Julian zu bedenken.

„Um Blanka an ihr Schicksal zu gewöhnen. War das erreicht, wer sollte dann noch Trommlin's Ankläger sein?“

„Du häßst es also für möglich, daß sie ihr Los freiwillig tragen gelernt habe?“

„Warum nicht? Ich kenne sie als eine entsagende Natur.“

„Dann müßte man also auch darauf gefaßt sein, daß die Auffindung ihrer Spur ohne Folgen bleiben könnte?“

„Wohl möglich.“

„Wüßte denn jener verdächtige Gurgast gerade im Auftrage eines Andern handeln? Könnte er nicht selbst Wohlgefallen an Blanka's Schönheit gefunden und sie auf eigene Faust entführt haben?“

wähnte? Glaubst Du etwa, daß er Deinem Bruder so ganz mit heillos Haut hätte davonkommen lassen? Er würde gegen ihn und seine Frau sicher irgend etwas unternommen haben und wäre es auch nur eine Denunciation wegen der Formwidrigkeit ihrer Trauung gewesen. Aber Jahr und Tag ist darüber hingegangen, ohne daß er sich gerührt hätte. Er wird wissen, warum.“

„Das leuchtet mir freilich ein,“ versetzte Julian, „und dennoch widerspricht dem Trommlin's ganzes Benehmen während jener Reise. Ich kann mir unmöglich denken, daß das Alles Verstellung gewesen sein sollte.“

„Man kann ein ganz vortheilhafter Gelehrter, aber ein herzlich schlechter Menschenkenner sein, lieber Julian,“ entgegnete Frau Sacke lächelnd. „So muß ich Dir denn auch bei dieser Gelegenheit ganz unumwunden bekennen, daß ich mich wundere, wie es zwischen Dir und jenem Doctor Beuer zu einem so engen Anschluß kommen konnte.“

„Hast Du etwas gegen ihn?“ frug Julian überrascht.

„Er hat sich mir zwar recht gefällig gezeigt,“ anerkannte Frau Sacke, „und es war vielleicht inconsequent von mir, diese Gefälligkeit anzunehmen, denn ich könnte mit Goethe's Worten sagen: Der Mensch, den Du da bei Dir hast, ist mir in tiefster Seele verhaßt.“ Ich glaube nicht, daß ich mich täusche, er macht in Allem den Eindruck auf mich, als koste es ihn viele Mühe, den redlichen Mann zu spielen. Schon seine Gesichtszüge —

„Die haben mir allerdings nie sonderlich gefallen wollen,“ gestand Julian. „Und mir flößen sie geradezu ein Gefühl wie Furcht ein,“ führte Frau Sacke aus. „In seinen grauen Augen funkelt es oft gar unheimlich auf. Es ist, als stiele ein Dämon darin, der immer zum Sprunge ansetzt, um sich auf die Beute zu stürzen, dann aber rasch wieder seine Krallen einzieht. Das ist hart gerührt, aber ich müßte es Dir sagen, um Dich zu warnen, wann schon ich nicht weiß, inwiefern er Dir schaden könnte.“

„Was aber sollte dieser Mann von mir wollen?“ frug Julian, welcher sehr nachdenklich geworden war. „Was könnte ihn an mich fesseln?“

„Vielleicht Dein Reichthum,“ versetzte Frau Sacke, „die nordische Sagenlehre ganz gewiß nicht!“

er schlägt den Stab in's Boden und jeden Bewohner drohend wie das Schwert. Was aber die mit finden, daß die Verheerung, für die verhängliche Kerl ist; die höchste Danksagung.

Der Entwurf Dauer der Neben Die Strafe angehörigen des Die unter glungen werden an Aus den hier

schöpfen, daß die zogenen Strafe u. Abzug der wichtig ist. In la rung der Vorlage der Vorlage abwei wodurch die Entsch Das g. Haus

ol es correct ist, d Vergeltung, noch au sondern aus den t ausgeht; ob es zwie je-waren Handlung schwerer oder munde bühnen mit zweifach Bezeichnung der straf richte Classification richtig sei, wonach und dessen Institut variirte und in de Handlungen verfügt mungen in das Entwurfe das Prin Personalität erfliege so die im Entwurf Todesstrafe, das leb profen die Maxime Strafgesetzbuch das strafes festzustellen jenen Uebergangs- schubar sei?

Ich kann nicht rigeren Fragen die joch, das die Wei Nothwendigkeit des werden, welches ermi geltzbuch gelangt. Ich zögere ni Ansdruk zu geben, t im Jahre 1843 zwit und wegen welcher t konnte, sehr wichtiger nicht jenes Haus der die Ansichten des an jener Zeit ermöglicht Die Regierung von Tag zu Tag fü Geseztwurf dem H gebühren, wenn sie Strafgesetzwurfs Ich empfehle (Schhafte Zustimmung Es sprechen dar sei rre mit seiner g Wolnar, Höstinsky, pulte.

Die Fortsetzung

Die Fortsetzung

Die Fortsetzung

Die Fortsetzung

Die Fortsetzung

Die Fortsetzung

Die Fortsetzung

Die Fortsetzung

Die Fortsetzung

Die Fortsetzung

Die Fortsetzung

Die Fortsetzung

Die Fortsetzung

Die Fortsetzung

Die Fortsetzung

Die Fortsetzung

Die Fortsetzung

Die Fortsetzung

Vocal- und Tagesnachrichten.

— Das „Antsblatt“ bringt das nachstehende allerhöchste Handschreiben:

— (Die definitive Organisation) der sächsischen Universitäts ist endlich ihrem letzten Stadium nahe gekommen.

— (Mysteriös.) In einem Garten der Fabrikgasse bei den „Drei Eichen“ wurde Sonntag Morgens in einem sumpfigen Graben ein noch ganz neuer Mantel eines Finanzwach-Aufsehers gefunden.

— (Aufgefangen) wurde in der Unterstadt eine etwa 6 Jahre alte gelbe Vorziehhündin mit einem Lederhalsband ohne Marke.

— (Diebstahl.) Ein Bagdad wurde im Besitz von zwei gelben, augenscheinlich von einem Militärwagen stammenden Rädern getroffen.

— (Habenreich.) In den Briefkästen des Postgebäudes und in einem auf dem kleinen Ringe befindlichen wurde Dinte hineingeworfen.

— (Der Held des Niagara.) Der berühmteste Equilibrist der Zeitgenossen, Blondin, der vor Jahren in Frankreich sich einer großen Popularität erfreute.

— (Diebstahl.) Ein Bagdad wurde im Besitz von zwei gelben, augenscheinlich von einem Militärwagen stammenden Rädern getroffen.

— (Habenreich.) In den Briefkästen des Postgebäudes und in einem auf dem kleinen Ringe befindlichen wurde Dinte hineingeworfen.

— (Diebstahl.) Ein Bagdad wurde im Besitz von zwei gelben, augenscheinlich von einem Militärwagen stammenden Rädern getroffen.

— (Habenreich.) In den Briefkästen des Postgebäudes und in einem auf dem kleinen Ringe befindlichen wurde Dinte hineingeworfen.

— (Diebstahl.) Ein Bagdad wurde im Besitz von zwei gelben, augenscheinlich von einem Militärwagen stammenden Rädern getroffen.

— (Habenreich.) In den Briefkästen des Postgebäudes und in einem auf dem kleinen Ringe befindlichen wurde Dinte hineingeworfen.

— (Diebstahl.) Ein Bagdad wurde im Besitz von zwei gelben, augenscheinlich von einem Militärwagen stammenden Rädern getroffen.

— (Habenreich.) In den Briefkästen des Postgebäudes und in einem auf dem kleinen Ringe befindlichen wurde Dinte hineingeworfen.

— (Diebstahl.) Ein Bagdad wurde im Besitz von zwei gelben, augenscheinlich von einem Militärwagen stammenden Rädern getroffen.

— (Habenreich.) In den Briefkästen des Postgebäudes und in einem auf dem kleinen Ringe befindlichen wurde Dinte hineingeworfen.

denbakterie hat etwa 1/1000 Millimeter im Durchmesser und 1/3000 Millimeter Länge und wiegt 0,000 000 000 1,5 Milligramm, so daß 636 Milliarden ein Gramm wiegen.

(Eingefendet.) — (Unglück eines landwirtschaftlichen Reisenden.) Die „Wiener landwirtschaftliche Zeitung“ hat, wie dies bereits bekannt ist, in der Person des Professors an der landwirtschaftlichen Akademie in Worms, Herrn Dr. C. Hermannau, einen Fachmann gewonnen.

Die Hindernisse waren leider größer, als der kühne Reisende geahnt. Der japanische Sprache unkundig und schwer erkrankt, ist er, wie dem Herausgeber der „Wiener landwirtschaftlichen Zeitung“ vor wenigen Tagen mitgeteilt wurde, im Innern von Japan in eine äußerst bedrängnisvolle und gefährdete Lage gerathen.

Der Kaiserlich deutschen Regierung gebührt der wärmste Dank für thätkräftige Hilfe, welche sie ihrem Bürger, dem bewährten Berichterstatter der „Wiener landwirtschaftlichen Zeitung“ hat angedeihen lassen.

Wir selbst hoffen, recht bald in die Lage zu kommen, unseren Lesern über den ich selbst aufsparenden, kühnen Reisenden gute Nachricht geben zu können.

Wien, 25. November. (G.-B.) Man meldet officiell Bogot den 24. d. M.: Zwei türkische Labors, welche, mit Cavallerie vereinigt, gestern Tereven angriffen, wurden mit großen Verlusten zurückgeschlagen.

Verailles, 24. November. *) (G.-B.) Die französische Kammer beschloß mit 323 gegen 208 Stimmen mit dem neuen Ministerium in keine Beziehungen einzutreten.

Rom, 25. November. (G.-B.) Der Papst ist andauernd sehr schwach. Konstantinopel, 25. November. (G.-B.) Ein Reserve-Corps von 150.000 Mann wird aus Abtheilungen der Bürgergarden aus der Provinz gebildet zur Wahrung der Sicherheit des Landes.

Telegr. Wiener Cours vom 24. November 1877. 5%, Metalliques 63.65 5%, National-Anlehen (Silber) 66.15 Goldrente 74.65 1868er National-Anlehen 112.60 Bankactien 812.— Creditactien 209.40 London 118.50 Uag. Grundentlastungsböhl. 78.50

beibringen, aber... deren wissen... (Mord, Jomini... ihre hohe B... entbehren zu... Reaction bleibt... damit dann... V... eröffnet die... 10 Uhr... Strafgesetz... Rede lautet:... Jahren steht... Strafbed... ein neues... verloren zu be... Strafrechts... Leben ge... weit besser... auf diesem... Gefahren... wegen der... nicht aus... Die auf... verschiedenen... geschaffen... obsolet wären... und von... unhaltbar... und selbst eines... eigen fürchten... ges zu moti... constituirten... seines Amtes... auch seine... schweren Er... Ministerium... feste... der ausge... wurde dieselbe... jedoch nicht... des Sprich... den Ent... und den... Hause am... das Land... Entwurf... rangen des... ist — zu... es, nachdem... ist und als... Mühe der... Zustände... geüben, daß... zu vielen... die Fortsch... hat; daß... Fragen ge... die Er... gegenw... die Ober... hat, die... der Privat... Entwurf dem... stein, daß... Gerechtigkeit... gung ge... Das, was... gen muß;... mit Heil... seine Frau... Denun... Aber Jahr... hätte. Er... noch wider... Heile. Ich... sein soll... in Herzlich... zu Sachle... ung unum... und jenem... ante Frau... Befähigung... er Mensch,... Ich glaube... mia, als... schon seine... und Julian... führte... unheimlich... ge ansetzt... ge Krallen... um Dich... könnte... g Julian... seffliche? ... nordische... folgt.)

schützt den Staat, dessen Behörden und Institutionen, sowie das Leben eines jeden Bewohners dieses Landes; er sichert die Ehre, die persönliche Freiheit wie das Vermögen jedes Einzelnen.

Was aber die im Entwurfe festgestellten Strafen betrifft, so werden wir finden, daß die schwere Straftat, die Todesstrafe, nur für zwei Verbrechen, für die schwere Art des Hochverrats und für Mord; die lebenslängliche Kerkerstrafe aber für fünf Arten von Verbrechen festgesetzt ist; die höchste Dauer der zeitigen Freiheitsstrafe ist auf 15 Jahre beschränkt.

Der Entwurf kennt keine entbehrende Bestrafung und knüpft die Dauer der Nebenstrafen auch an die Zeit.

Die Strafe trifft nur den Schuldigen und nicht die unschuldigen Angehörigen desselben.

Die unter gleichen Umständen begangenen gleichen strafbaren Handlungen werden an Jedermann in der gleichen Weise gehandelt. Aus den hier angeführten Sätzen kann Jedermann die Ueberzeugung schöpfen, daß die Vorlage bei Bemessung der Strafen jenes Gleichgewicht zwischen Strenge und Humanismus eingehalten hat, welches zur Erreichung der wichtigen Zwecke der Strafsühne notwendig, aber auch genügend ist.

Es kann getrost auf die weitläufige und erschöpfende Motivirung der Vorlage hinweisen, wo bei wichtigeren Fragen auch die von der Vorlage abweichenden Ansichten und deren Motive angeführt sind, wodurch die Entscheidung in den einzelnen Fragen wesentlich erleichtert ist.

Das g. Haus wird berufen sein, insbesondere darüber zu entscheiden; ob es correct ist, daß die Vorlage weder ausschließlich vom Princip der Vergeltung, noch ausschließlich vom Princip der Abschreckung und Besserung, sondern aus den vereinten Principien der Gerechtigkeit und Nützlichkeit ausgeht; ob es zweckmäßig sei, daß die unentbehrliche Classification der je haren Handlungen nicht nur in der Anwendung der zu bemessenden Strafen oder milder schweren Strafen — wie dies in den Strafgesetzbüchern mit zweifacher Classification der Fall ist — sondern auch in der Benennung der strafbaren Handlungen Ausdruck findet, d. h. ob die dreifache Classification zweckmäßig sei; ob jene Eintheilung des Entwurfes richtig sei, wonach derselbe in erster Linie betrifft der gegen den Staat und dessen Institutionen, in zweiter Linie betrifft der gegen Private verübte und in dritter Linie betrifft der gemeingefährlichen strafbaren Handlungen verfügt; ob die im Wege der Presse begangenen strafbaren Handlungen in das Strafgesetzbuch aufgenommen werden sollen; ob im Entwurfe das Princip der Territorialität mit den aus dem Princip der Personalität ersließenden Abweichungen richtig angenommen worden sei; ob die im Entwurfe bestimmten diversen Straftaten, insbesondere die Todesstrafe, das lebenslängliche Zuchthaus und bei den zeitigen Freiheitsstrafen die Höchstdauer von 15 Jahren annehmbar seien; ob im Strafgesetzbuch das Strafminimum auszusprechen sei; ob die Nebenstrafen festzustellen seien; ob als Strafsystem das irische System mit seinen Ueberragungs-Institutionen und der bedingten Freilassung annehmbar sei?

Es kann nicht die Absicht haben, durch die Aufzählung der wichtigsten Fragen die Beratungen des Hauses zu beschleunigen; ich hoffe jedoch, daß die Weisheit des Hauses und das lebhafteste Gefühl für die Wichtigkeit des Strafgesetzbuches bei den Debatten jenes Maß treffen werden, welches ermöglicht, daß das Land endlich in den Besitz des Strafgesetzbuches gelangt. (Zustimmung.)

Ich höre nicht, vor dem geehrten Hause meiner Ansicht offen Ausdruck zu geben, daß, wenn auch die Meinungsverschiedenheiten, welche im Jahre 1843 zwischen den beiden Häusern des Reichstages obwalteten und wegen welcher der Strafgesetzentwurf damals nicht Gesetz werden konnte, sehr wichtiger Natur waren, die Frage doch discutirbar ist, ob nicht jenes Haus dem Lande den größten Dienst geleistet hätte, welches die Ansichten des andern acceptirte, die Schaffung des Gesetzes schon in jener Zeit ermöglicht hätte.

Die Regierung hat ihre Pflicht gethan, indem sie entsprechend der von Tag zu Tag fühlbarer werdenden Nothwendigkeit den vorliegenden Entwurf dem Hause unterbreitet hat; der Legislative wird der Ruhm gebühren, wenn sie dem Lande einen für längere Zeit befriedigenden Strafgesetzentwurf schaffen wird.

Ich empfehle dem geehrten Hause die Annahme der Vorlage. (Beifällige Zustimmung.)

Es sprechen dann noch P o u l e r, welcher einen wahrhaften Triumph feierte mit seiner gelungenen Rede, dann Bela Komjathi gegen Anton Molnar, Postinsky, Bai für und Ziedeny, der einen Bertragsantrag stellte.

Die Fortsetzung der Generaldebatte findet morgen statt.

Wien, 22. November. Das „Fremdenblatt“ dementirt die angebliche Abspaltung von österreichisch-ungarischen Erklärungen nach Petersburg, Belgrad und Cetinje zur Präcision der nicht zur verbindlichen österreichisch-ungarischen Interessensphäre. Solche Erklärungen seien unnötig, weil die Intentionen Oesterreich-Ungarns bekannt sind und kein Anzeichen vorliegt, daß man dieselben ignoriren wollte.

Die „Wiener Abendpost“ reproducirt den Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ über die Mediationsfrage, beifügend, der Artikel habe nach dem telegraphischen Auszuge mehrfache Wichtigkeit gefunden. Nach der „Abendpost“ weise derselbe einfaß die Zumuthung einer Intervention Deutschlands zu Gunsten der Türkei zurück.

Wien, 22. November. Die Appartements im Ungarischen Hause werden für die ungarische Delegation bereits hergerichtet. Trieste, 22. November. Nachdem die hiesige Börse-Deputation bereits vor mehreren Tagen eine motivirte Eingabe gegen den neuen Zolltarif an das österreichische Abgeordnetenhaus abgehen ließ, wurde heute eine solche auch an das Herrncorps abgesandt.

Berlin, 22. November. Im Abgeordnetenhaus erklärte der Cultusminister gegenüber der vom Centrum angeregten Frage, betreffs Aufhebung der Waagegele, daß diese Frage für die Regierung absolut unzulässig sei; die Regierung könne auch nicht einmal einer Erwägung, die Waagegele zu ändern, näher treten.

Berlin, 21. November. Die „Provincial-Correspondenz“ schließt eine übersichtliche Darstellung der französischen Reise mit dem Satz: Der Marschall sich auf die ihm bis 1880 übertragenen unbedingten Vollmachten und auf die ihm von der damaligen contravarianten Mehrheit zugewiesene Aufgabe beruft, die jetzige Kammer-Majorität aber mit gleicher Entschiedenheit auf die ihr durch die republikanische Verfassung übertragenen Rechte, so ist eine dauernde, friedliche Lösung des neuen Gegenstandes kaum in Aussicht zu nehmen.

Der traurige Gesundheitszustand des Papstes bildet das Stadtgespräch. Der Heilige Vater ist kraftlos, der Kopf zitternd, die Zunge heraushängend, die Sprache unverständlich. Letzthin erwähnte er noch die janzösischen Walfahrer, zu denen gegen die Revolution.

Der Versuch, dem Papste Schöpfföpfe anzufügen, mißlang total und ergab, daß die fortgesetzte Anwendung derselben am Oberkörper gefährlich wäre, weil es einen allgemeinen Säfte-Andrang zur Brust hervorzurufen könnte. Dr. Vazetti empfahl die größte Ruhe. Simeoni theilte den Zustand des Papstes berücksichtigend, den Cardinälern mit, er wünsche mit ihnen über mehrere, die allgemeinen Interessen des päpstlichen Stuhles betreffende Acte zu berathen. Wahrscheinlich wird ein dirigirender Rath unter Simeoni's Vorhitz eingesetzt.

Zeretzende Elemente.

Flauberei von Dr. W. Sp. (Fortsetzung.)

Zoologen und Botaniker sind eifrig beschäftigt, alle die gefährlichen Feinde immer genauer kennen zu lernen und Mittel zur Abwehr aufzufinden, und, obgleich sie in der neuesten Zeit die wichtigsten und interessantesten Entdeckungen auf diesem Gebiete gemacht haben, bleibt doch noch zu thun genug übrig. Namentlich sind es die kleinen, dem unbewaffneten Auge unsichtbaren Wesen, deren Erforschung sehr schwierig und doch von der größten Bedeutung ist. Es sind das namentlich die Batterien und kleinen Pilze, welche Gährung, Fäulnis und Verwesung erregen.

Diese Organismen spielen in der menschlichen Deconomie eine sehr wichtige Rolle. Ihnen verdanken wir den Sauerteig und damit das Brod, den Käse, Wein, Bier, Branntwein, überhaupt jedes geistige Getränk; indem sie beständig zu Millionen im Munde, Schilude und Magen zur Ausbildung kommen, helfen sie die Verdauung befördern; durch faulige Zersetzung zerlegen sie die todtten Organismen in ihre Bestandtheile und führen diese dadurch in den allgemeinen Kreislauf des Lebens zurück. Andererseits aber können diese Wohlthäter der Menschheit zu den gefährlichsten Feinden werden, wenn sie in gesunde Gemüthe der Pflanzen und Thiere eindringen und dort mehr oder minder gefährliche Krankheiten hervorrufen. So erregen sie die Kartoffelkrankheit, die Traubenkrankheit des Weinmades, den Brand und Rost des Getreides und den Weßthau, die Muskardine der Seidenraupe, den Milzbrand der Kinder, bei den Menschen den Spitalbrand, Diphtherie, Cholera, Pest u. s. w.

Die Hausfrau sieht, meist ohne von ihrer Existenz eine Ahnung zu haben, einen erbitterten Kampf gegen sie, um die zur Aufzucht bestimmten Speisen gegen sie zu schützen. Sind sie es doch, die das Fleisch in Fäulnis verlegen, die Milch sauer werden lassen und die eingemachten Gemüße und Früchte verderben.

Aber wie winzig klein sind diese gefährlichen Feinde. Eine Stäb-

M. 3. 6920 1877. [881] 3-3

Concurs.

Aus dem Johann Pildner'schen Stiftungsfonds ist ein Capital im Betrage von 300 fl. 3 W. — eventuell auch Capitalien à 150 fl. österr. Währ. an Studierende der Theologie (evangelisch u. k.) aus Hermannstadt, oder aus einer der zum ebenmäßigen Fortwärtigen Stud. abhörigen Gemeinden, welche an einer ausländischen U. versetzt studiren, für das Studienjahr 1877/8 zu vergeben.

Bewerber wollen ihre, mit den Studienzeugnissen belegten Gesuche bis 20. December d. J. hieramts einreichen.

Hermannstadt, am 17. November 1877. Der Magistrat.

Zahl 2545 1877. [883] 2-3

Kundmachung.

Bei dem f. u. Salzbergamte Maros-Ujvár wird zur Lieferung nachfolgender Naturalien und Materialien am 9. December l. J. in der Amtskanzlei, Vormittags 9—12 Uhr, für das Lieferungsjahr 1878 eine schriftliche Minuendo-Vicitation abgehalten, und zwar:

- für 2000 Hectoliter Brodfrucht,
1000 Kukuruz,
8000 Kilogramm Unschlittkerzen,
700 ausgelassenes Unschlitt,
7000 raffiniertes amerikanisches Petroleum,
3000 Maschinen-Baumöl, raffiniert,
900 Kübböl, raffiniert.

Die Lieferungs-, sowie die Contractbedingnisse, in welchen die Qualität obiger Lieferungs-Gegenstände angegeben sind, können in der hiesigen Amtskanzlei eingesehen werden.

Gebührig und vorschriftsmäßig ausgestellte, mit einem Badium von 5" versehene Offerte, sammt Del- und Petroleum-Wafer, sind vor Beginn der Vicitation dem Amtsvorsteher einzuliefern; später einlaufende Offerte, sowie Nachbote werden nicht berücksichtigt.

Anbote auf Körnerfrüchte werden sowohl für kleinere Quantitäten, als auch für das ganze Quantum angenommen.

Maros-Ujvár, am 17. November 1877.

Das f. ung. Salzgruben-Amt.

Haszonbéri hirdetmény.

A báró Bruckenthal hitbizományhoz tartozó magyar-bényei birtok, mely all Magyar-Bényén 650 hold tagosított kitund földből, ugyanott jó karban lévő, jó vidékű négy kövü malomból, és érvényes regale jövedelemből.

Hosszaszon 14 hold jó szőlőből, Elekesen 25 hold föld, és regale jövedelemből, Szaucsalon 3 telek utáni kőrema jogból. 1878. január 1-től kezdve 6 évre bérbe adandó.

A bérserződés részletei, és a birtokivék tek. Bedőhazy János urnál Szászvezsözön (u. p. Küküllővár), és a birtokok is közzétételével barmikor megtekinthetők. A kiadás árverés után törtenik kir. közjegyző tek. Földyóvics Sándor urnál Nagy-Enyeden l. év december 17-én, reggel 10 órakor, kezdődik.

Kikiáltási ár 6000 frt. o. é. évi bér, az adó, és az épületek évenkénti biztosítása.

Bánatpénzül 700 o. é. frt. teendő le. A szerződés részletei, és a birtok ivék, megelőző nap délutáni óráiban kir. közjegyző urnál megtekinthetők Nagy-Enyeden, 1877. november 20-án.

[886] 2-3 A zárgondnokság.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

- Am 27. November Vicitationen des Nicolai Dejan in Csisabertshadt. (Dortiger Gerichtshof)
Am 28. November Vicitationen des Wolfgang Zuber in Weis-Banit. (Maros-Bárábelyer Gerichtshof)
Am 28. November Vicitationen des Johann Herbst in Seiburg. (Schäßburger Bezirksgericht)
Am 28. November beim Vizeamt in Székely-Udvarhely Verpachtung der Adelshofen Arochete.
Am 28. November Vicitationen des Jana Zenyura und jene der Grotzina Valomiri in Kronstadt. (Dortiger Gerichtshof)
Am 28. November Vicitationen des Josef Körösi in Szamos-Ujvár. (Dortiges Bezirksgericht)
Am 28. November Vicitationen des Roman Baji in Székely. (Dortiges Bezirksgericht)
Am 29. November (auch unter dem Schätzungswerte) Vicitationen des Johann Barga in Baja. (Maros-Bárábelyer Gerichtshof)
Am 29. November (auch unter dem Schätzungswerte) Vicitationen des George Rau in G. Podat. (Schäßburger Bezirksgericht)

Erledigungen.

- Beim Hermannstädter Gerichtsbezirk eine Grundbesitzamt-Adjunctenstelle 2. Cl. und beim Mühlbacher Bezirksgericht eine Bienenartzelle. Gesuche 27. November.
In Balazs die zweite Lehrstelle. Gesuche an das dortige ev. Presbyterium A. B. bis 29. November.

Export-Presshefe

von export verbesserter Qualität, täglich frisch erzeugt. Gebrüder Binder, Spiritus- und Preßhefe-Fabrik, Hermannstadt. Niederlagen: Saggasse Nr. 50 und Kleiner Ring Nr. 11.

ANZEIGE.

Ich erlaube mir, einem geehrten P. T. Publikum, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich den Mediascher Markt mit meinen gut sortirten

Manufactur- und Modewaaren

besuchen werde. Das Verkaufs-Local: Hôtel „Zur Traube“, Nr. 3. C. Nedelkovits, aus Hermannstadt.

1-3 [894]

„Der Anker“

Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen.

Stadt, hoher Markt Nr. 11, im eigenen Hause „Ankerhof“ in Wien.

Geschäfts-Anzeige für den Monat October 1877.

Table with columns: Versicherungen, Eingelagte (Stück, Anträge), Ausgefertigte (Stück, Policen), Einnahmen (Prämien, Einlagen, Summe), Bezählte (Stück, Beträge).

Seit dem Bestande der Anstalt wurden nach St. rückfällen bezahlt . fl. 7,654,383. Die 1871-77er Association ergab ein Capital von . fl. 8,101,176.

Zusammen . fl. 15,755,559.

Ausführliche Anweise sind bei jeder Agentur des „Anker“ gratis zu haben, in Hermannstadt im Repräsentanturbureau des Adolf Albrecht und bei der Haupt-Agentur A. Török. [521] 1-1

Trunkenwahn, sowie Trunkenheit heilt mit Garantie, auch ohne Verwiffen. Dr. Konegny, Droguen- & Kräuterhandlung in Berlin N., Dammstraße Nr. 99. Tausende danken meiner Erfindung den sichern Erfolg, wie glaubhafte Atteste beweisen. 1-3 [893]

20jähriger Husten, Brust-, Lungen- u. Magenleiden durch Gebrauch der echten Hoff'schen Malzfabrikate beseitigt.

In die Johann Hoff'sche k. k. k. Hof- u. Malzfabrik in Wien, Graben, Braunnerstraße 8.

Budapest, Hutgasse 10.

Allein ausgezeichnet und achtmal im Jahre 1876 von allerhöchster Seite patentirt. (728) 3-3

Gradina. Da Ihre Malz-Gesundheits-Chocolade für meinen schwachen Magen sich als recht gut bewährt hat, schiden Sie mir wieder 2 Pfund Nr. 1. Josef Kovacicich, Confectionist und Parier. — Ihr Malztract-Grundrezeptier hat nicht allein einen zwanzigjährigen Husten beseitigt, sondern mich auch von gefährlicher Freiber u. Eberhard, Derrichtentum in Wien. — Hempelburg, N. B. Martenweber. Ihre Malzfabrikate haben sich auch bei mir in fast wunderbarer Weise bewährt; seit einem Menschenalter litt ich an einem catarrhalischen Husten, dem sich jetzt in meinem 56. Lebensjahre eine bedauernde Nervenlähmung zugesellt hatte. Dem längeren Genuße Ihres Malztract- u. Gesundheitsbieres verdanke ich nun das meine körperliche Stärkung, sondern es verlor sich mehrwöchentlich auch mein alter Husten.

Witwe W. Kammerer, geb. Gurfadt. — Kereczfal (Ungarn) Ich erlaube, mir postwendend 1/2 Pfund Malz-Gesundheits-Chocolade und Brust-Malz-Bonbons zu senden. Ich muß betonen, daß diese Fabrikate meinen Husten sehr vermindert haben. Therese v. Kisfaludy. — Domaraz (Böhmen). Nachdem bei meiner Frau, welche an chronischem Husten und auch an Magenleiden litt, nach Genuße des bewährten Hoff'schen Malz-tractes, welches ich bereits zweimal bezog, bedeutende Besserung eingetreten ist, so erlaube ich, ebenfalls eine Partie davon zu senden. Leopold Gürtler, Metzgermeister.

Man fordere nur echtes Hoff'sches Fabrikat. Malz-tracten sind ohne die durch das k. k. Handelsgericht für Oesterreich und Ungarn protokollierte Schutzmarke (Bildnis des Erfinders) für unecht; diesen fehlen die Schutzmarke und die richtige Zubereitung, welche den echten Hoff'schen Malzpräparaten beigegeben sind. Fabrikations-Verfahren.

Budapest, Hutgasse 10. Verkauf in gros et en detail. Preise: Malztract-Gesundheitsbier eine Flasche 60 fr. Mit Süße und Klarem: 6 Flaschen 4 fl., 11 Flaschen 6 fl. 60 fr., 28 Flaschen 16 fl., 58 Flaschen 32 fl. — 1/2 Kilo Malz-Chocolade l. 2 fl. 40 fr., II. 1 fl. 60 fr., III. 1 fl. (Bei größerem Quantum mit Rabatt). — Malzbonbons 1 Dutzend 60 fr. (auch 1/2 oder 1/3). — Kindernähr-Malzmehl 1 fl. — Concentrirtes Malztract 1 Flacon 1 fl., auch 6 fr. — Ein fertiges Malzbad kostet 80 fr.

Fabrikations-Niederlage und Haupt-Depot: Budapest, Hutgasse 10 (unter dem Thore). Eicht zu haben bei Hrn. F. A. Reissenberger, A. F. Lehmann und W. F. Morscher in Hermannstadt. Depot in Karlsburg bei Hrn. Sigmund Mihelyes, Apotheker.

Unter 2 fl. wird nichts versendet. Die echten schmelzbildenden Hoff'schen Brust-Malztract-Pontons sind in blauem Papier.

Echt Jamaika-Rum

per Liter von 56 fr. bis 2 fl.

Feinster St. Jago-Rum

eine Bouteille à 84 Centilitres — 3 Seitel sammt Flasche nur 55 fr.

Chinesischer Thee

in verschiedenen Sorten und vorzüglichster Qualität.

Feinste Punsch-Essenz,

echt französischer Cognac, Theebrot, Preßburger Zwieback, Grober-Käse, Maconi, Sardellen, Sardinen, Caviar, Rassen, Heringe, marinirte Aale, Weisscheer Senf, Süßholzwurste; — feiner gaumbarste Sorten von abgelagerten Liqueuren aus eigener Fabrik, per Liter von 26 fr. bis 1 fl. 6 W., für letztere mit der Medaille prämiirt, sowie alle anderen in das Specereifach schlagenden Artikel sind billigst zu haben bei

Josef Winkler,

1-6 [895] Ecke der Burger- und Schmiebgasse.

Kein werthloses Zeug,

sondern eine praktische und solide

Christkindl-Bescheerung

sewohl für Knaben und Mädchen passend, worunter mehrere Effectstücke.

das Ganze für den geringen Preis von 5 fl. 60. Die Collection besteht aus folgenden Stücken:

- 1 eingerichteter Bazar.
1 kleines Essbesteck. Messer, Gabel und Löffel aus weiß bleibendem Metall.
1 Lauf. Eisenbahnzug. Metall, mit Intenstiv-Pfeife.
1 mechanisches Schuipferd (à la Renz) auf Commando sich bewegend, für Kinder sehr interessant.
1 Dominospiel, groß u. schön.
1 groß. Universal-Bilderbuch mit Vese, Schreib- und Zeichen-Anleitung, Räthseln, Sprüch, u. schönen Chromo-Farbendruckbildern.
1 II. Wunderscheibe oder lebende Bilder, sehr unterhalt.
1 Pianino mit ihm. Eisenbesteck, sammt Schute und Noten.
1 Kriessschauplatz. Russen und Türken mit beweglichen Panonen, alles von Metall, sehr bemalt.
1 große Patent-Puppe, Modedame, nach neuestem Journal sehr fein angekleidet, mit Hut und Schleier.
15 Christbaumleuchter, Nickelmetall.
15 Weihnachts-Kerzen, dazu passend.
5 Nap. Lampions zum Beleuchten.
4 nuchliche Bonbonnières.
50 Stück Brillanthäcker zum schnellen Zerlegen und zugleich Ader des Baumes.
12 Kugel-Reflectoren, färbig.
12 Eis- und Phantasiefrüchte u. c.

künstlerisch angeführten Christbaum-Engel mit reicher Golddecoration plastisches Prachtstück. Adresse: Specialitäten-Magazin, Wien, Kärntnerstraße Nr. 59.

Versendung gegen Cassaforderung oder Nachnahme. [2-7] [885]

R. DITMAR in WIEN k. k. Idpriv. Lampen-Fabrik. Petroleum-Lampen aller Gattungen. Moderateur-Lampen, sowie Lampen-Bestandtheile, Dochte etc. Haupt-Niederlage: Budapest, Josefsplatz. [696] 10-17

Moll's Seidlitz-Pulver.



Nur echt, wenn auf jeder Schachtel- Etiquette der Adler und meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Durch gerichtliche Straf-Erkenntnisse wurde eine Fälschung meiner Firma und Schutzmarke wiederholt constatirt; ich warne deshalb das Publikum vor Ankauf solcher Fälsificate, die auf Täuschung berechnet sind. Preis einer verpackten Original-Schachtel 1 fl. 6 W.

Echt bei den mit x bezeichneten Firmen.

Franzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren u. äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc.

In Flaschen sammt Gebrauchs-Anweisung 80 Kr. 6 W.

Echt bei den mit + bezeichneten Firmen.



Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist.

Preis 1 fl. 6 W. pr. Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung.

Echt bei den mit * bezeichneten Firmen.

A. Moll, Tuchlauben, nächst dem Bazar, Wien.

Depôt's: Hermannstadt: (x*) C. Müller, Apotheker; (x*) Fr. Thallmayer, (x*) F. A. Reissenberger; Bistritz: (x) Friedrich Kelp, (x) Carl Lang, Apotheker; Déva: (x) Gr. Lengyel, Apotheker; (x) Ad. Weiss; Dees: (x*) Sam. Kremer; Diösz-Szent-Marton: (x) Ed. Fischer, Apotheker; Klausenburg: (x*) Ad. Valentiny, Apotheker, (x*) J. Wolff, Apotheker, (x*) Dr. Georg Hincz, Apotheker, (x*) Nicol. Székely, Apotheker, (x*) Johann Biro, Apotheker; Karlsburg: (x*) Julius Fröhlich, Apotheker; Kronstadt: (x*) Ed. Fabik, Apotheker, (x*) Ferd. Jekelius, Apotheker, (x*) S. P. Mailat, (x) Eduard Kugler, Apotheker, (x) Johann Gooss, Apotheker, (x*) Demeter Eremias; Maros-Ujvár: (x) Al. E. Ujváry, Apotheker; Mar.-Vasárhely: (x) M. Bucher; Maros-Helye: (x) Carl Hoffinger, Apotheker; Mediasch: (x*) J. F. Guggenberger; Mühlbach: (x) J. C. Reinhardt, Apotheker; Petrozsény: (x) G. Gerbert, Apotheker; Reps: (x) Sam. Nagelschmid's Erben, Apotheker; Schässburg: (x) Josef B. Teutsch, Kaufmann; Torda: (x) E. Trajanovits, Apotheker; Zalathna: (x) S. Mihelyes, Apotheker.

Sirop Pagliano,

direct von Florenz bezogen, wegen seiner blutreinigenden Wirkung allgemein bekannt, 1 Flacon fl. 1; ein Kistchen mit 12 Flacons wird gegen Einsendung von fl. 10 per Postanweisung franco versendet.

A. Moll, k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben No. 9.

Erachtet außer der Sonntage... jährl. 3 fl. 50 kr. ... Georg Ess

Prän Hermannstädter ... 1 fl. — fr.

In Betreff zu ertheilenden Erbschaft... 1 fl. — fr.

Banktaut fortge... die Verhandlungen klar sein, Melde... Allgemeine Zeitung... weg vorhanden

Die Warnung... Entwurfen Plan